

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin

**Herausgeber:** Verein Saiten

**Band:** 4 (1997)

**Heft:** 36

**Artikel:** Täglich live. Es lebe der Jazz! : Zu Besuch im "Gambrinus", dem einzigen Jazzbistro in St. Gallen

**Autor:** Herman, Daniela S.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-885751>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Täglich live. Es lebe der Jazz!

ZU BESUCH IM «GAMBRINUS»,  
DEM EINZIGEN JAZZBISTRO IN ST.GALLEN.

Ein Blick durchs Fenster, und schon verschwinden die Klischeebilder von einem schummerigen Club, in welchem sich Halbwelt-Gestalten zwischen Alkohol und wilden Musikklängen treiben lassen: Ein 2.90 Meter Bösendorfer Imperial Flügel glänzt im dezenten Licht einiger Tischlampen; hinter der Bartheke bewegen sich zwei Personen, es dringt kein Ton nach draussen. Die Eingangstür leistet Widerstand, beim zweiten Versuch gibt man es auf, doch da eilt die Wirtin mit breitem Lächeln zur Hilfe: «Entschuldigung, die Tür ist alt und klemmt. Man müsste sie ersetzen, aber das Geld fehlt.» Konfrontiert mit so viel Offenheit und Direktheit bleibt manch neuer Gast überrascht. Rasch überbrückt Suzanne Bertényi das Dilemma der Unschlüssigen, indem sie ihr einen Platz an einem der grossen Holztische anbietet, ohne zu vergessen, ihren Partner, den Pianisten Hector «El gato» Zemma, vorzustellen.

Es ist erst 19 Uhr. Im Lokal halten sich ein paar Stammgäste auf, die grossen Gefallen an den südamerikanisch-ungarischen Spezialitäten der Wirtin finden. Eigentlich ist Suzanne Bertényi Sängerin. Im Wochenprogramm übernimmt sie jeweils am Dienstag und am Mittwoch zusammen mit Hector «El gato» Zemma am Klavier neben der Wirterrolle auch die Unterhaltung. Am Donnerstag ist Jam Session angesagt.

**Wenn «El gato» in die Tasten greift ...** Langsam füllt sich das Lokal: lauter nette Leute, jung und alt ungezwungen beisammen. Manche bringen Instrumente mit, die aber zuerst unter den Holzbänken versteckt werden. Bei Bier und Empanada entwickeln sich Gespräche, das Thema lautet Jazz oder einfach Musik. Befreit von der Service-Arbeit greift Gato bald in die Tasten des Konzertflügels. Seine Position beim Spielen erklärt den Spitznamen «El gato» (der Kater), wobei sein Spiel nichts mit der Katzenmusik gemein hat. Als Abgänger des Konservatoriums in Buenos Aires lehrte Hector Zemma Klavier, Musiktheorie und Solfège, tourte mit Jazzmusikern durch Lateinamerika und mit Suzanne Bertényi über fünfzehn Jahre durch die halbe Welt.

Verschrieben haben sie sich dem Modern Jazz. Als «Susi» die Ballade «Round Midnight» von Thelonious Monk anstimmt, verstummen auch die überzeugtesten Plauderer. Wie ein Magnet übt der Jazz seine Wirkung. Das Publikum applaudiert. Die Stammgäste äussern Spezialwünsche, eine Vorzugsbehandlung gibt es jedoch nicht. Vielleicht für die einheimischen Jazz-Schaffenden. Immer wieder fordert Suzanne die anwesenden MusikerInnen zum Mitmachen auf.

■ In St. Gallen an einer Seitenstrasse, ein Steinwurf vom Vier-Stern-Hotel Einstein entfernt, präsentiert sich das Lokal an der Wassergasse 5 nach aussen als eine bescheidene Quartierbeiz. Ein Aushängeschild mit dem Schriftzug «Gambrinus concert» macht jedoch darauf aufmerksam, dass hier die Musik im Vordergrund steht. Im Glaskasten am Eingang, wo normalerweise die Speise- und Getränkekarte ausgehängt wird, prahlt ein Monatsprogramm, das unmissverständlich klar stellt, dass in diesem Lokal an jedem Abend der Woche ein Livekonzert stattfindet.

Freilich: Es dauert lange, bis sie sich ins Zeug legen, aber dann kann es passieren, dass bis spät in die Nacht eine Konzertstimmung wie in Grossstadtclubs herrscht.

**Gratwanderung.** «Es muss gehen», sagte im September 1995 Suzanne Bertényi, als sie mit Hector Zemma in nur zwei Monaten die hundertjährige Quartierbeiz in ein Jazzbistro verwandelte. «In der Ostschweiz besteht ein Bedürfnis nach einem Konzertlokal, wo die exzellenten MusikerInnen, die an unseren Schulen ausgebildet werden, in einer angenehmen Umgebung auftreten können», erklärt die in der Ostschweiz aufgewachsene Musikerin.

Das Projekt fand Unterstützung des Kulturbeauftragten der Stadt, André Gunz, sowie einer Reihe privater Sponsoren. Auch Kanton, Migros St.Gallen und Pro Helvetia unterstützten das Vorhaben. Der Erfolg blieb nicht aus: In einem Jahr traten 109 ausländische und 119 Schweizer Musiker und

- Sa 1.3.** Renato Chicco Quartett  
(Francesco Bearzatti ts, Renato Chicco p,  
Marc Abrams b, Andrea Michelutti dr)
- Fr 7.3.** Gambrinus Quartett  
(Suzanne Bertényi voc, Hector «Gato»  
Zemma p, u.a.)
- Sa 8.3.** Voirol – Känzig – Lieb  
(John Voirol ts, Heiri Känzig b, Heinz Lieb dr)
- Fr 14.3.** Eduardo Nascimento Group  
(Eduardo «Dudu» Nascimento perc, u.a.)
- Sa 15.3.** Blue Exercise  
(Klaus Knöpfle sax, Gernot Häfele g,  
Heiner Merk b, Max Oliver dr)
- Fr 21.3.** David Friesen Trio  
(John Gross ts, Gary Barone flh, David Friesen b)
- Sa 22.3.** Schöb – Eigenmann  
(Carlo Schöb ts, Peter Eigenmann g)

**Jeden Montag «Jazzschule St.Gallen-Events»**

KONZERTBEGINN JEWEILS UM 21 UHR.

**MÄRZ-PROGRAMM.**



14. Februar 1997. Das FRANCOIS LINDEMANN-TRIO zu Gast im «Gambrinus». Francois Lindemann greift in die Tasten, Oliver Clerc spielt am Schlagzeug, Marcello Guisiani zupft am Kontrabass.

Musikerinnen auf, darunter illustre Jazzer und Jazzerinnen wie Matthieu Michel, Thierry Lang, Dewey Redman, Jimmy Wood, Alvin Queen, Ed Neumeister, Harald Härter, Eric Reed, Ben Sher, Peter Eigenmann, Heinz Lieb, Carlo Schöb, Benny Bailey, Franco Ambrosetti, Dado Moroni, Alice Day, Albert Landolt, Andy Scherrer, William Evans, Ann Malcolm, Jenny Menna, Peggy Stern, Tony und Deszö Lakatos, Art Lande und Joel Reiff. Die Liste liest sich wie ein Programm eines der berühmten Festivals mit klingenden Namen. Rund 4000 BesucherInnen, bei einer Kapazität von 60 Plätzen, kamen in den Genuss der Wochenendkonzerte. Dazu kommen die Stammgäste und das vorwiegend junge Publikum der täglichen Gratiskonzerte. Denn das Besondere am Gambrinus ist, dass bei gewöhnlichen Konsumpreisen nur für die exklusiven Konzerte ein Eintritt verlangt wird.

**Und die Finanzierung?** «Es ist eine ständige Gratwanderung mit immer neuen Hindernissen, die keine Ruhepause erlaubt. Trotz knappen Finanzen möchten wir die Dichte und das Niveau der Konzerte aufrechterhalten», sagt Bertényi. Um das Gratis-Wochenprogramm, zu welchem auch die «Jazzschule St.Gallen-Events» gehören, zu erhalten und somit den regionalen JazzmusikerInnen eine Plattform für öffentliche Auftritte zu gewährleisten, wurde ein Club gegründet. Die Anzahl der Mitglieder sei durch die Grösse des Lokals begrenzt, bedauert Gato Zemina. Die Supporter erhalten für einen Jahresbeitrag von 250.– Franken (Studenten und Lehrlinge 150.– Fr.) eine Reduktion um 50% auf den Eintrittspreis der rund 80 Wochenendkonzerte, ein Jahresbeitrag von 500.– Franken ermöglicht freien Eintritt sowie regelmässige schriftliche Information. Der Supporterclub steckt aber noch in den Kinderschuhen, und ein Defizit von 30'000 Franken ist vorprogrammiert. Das Konzept wird trotzdem nicht geändert. Von den 250'000 Franken, die die Stadt für die Unterstützung ver-

schiedener kultureller Veranstaltungen zur Verfügung gestellt hat, erhielt «Gambrinus concert» im Jahr 1996 12'000.– Franken. In diesem Jahr kommen laut Bertényi 8'000.– Franken vom Kanton hinzu, 6'000.– Franken vom Migros Genossenschaftsbund und ca. 2'000.– Franken von Pro Helvetia. Der städtische Kulturbeauftragte André Gunz lobte vor einem Jahr den Idealismus und die grosse Eigenleistung der beiden Musiker, die ihr ehrgeiziges Projekt bei riesigem Aufwand realisiert haben.

Um den Lärmklagen ein Ende zu setzen, wurden Schallschutzfenster (dank einem Sponsor) installiert, die Raumakustik durch Wandverkleidung verbessert. Eine Ventilationsanlage wurde eingebaut und eine Sommerterasse gestaltet. Mit Stolz blicken Bertényi und Zemina auf ihr erstes Jahr zurück. Dennoch mussten sie von ihrem strengen Jazz-Konzept abweichen: Unkonventionelle Konzerte klassischer Musik sowie Tango-Nächte und Poesie-Lesungen sind Neuerungen, die den Publikumskreis erweitern sollen. «Unsere Gastmusiker experimentieren gern, und das Publikum zeigt sich bereit mitzumachen. Wichtig ist, dass das Niveau der Veranstaltungen erhalten bleibt», meinen die Veranstalter. Im Brennpunkt sollen aber die JazzmusikerInnen stehen. ■

**«Das Gambrinus ist wie eine Kirche. Anstelle einer Ikone hängt der heilige Bill Erans an der Wand, der Bösendorfer Imperial dient als Altar, und täglich werden Verse aus der Bibel des Jazz, dem 'Real Book', zitiert.»**

*(Dusan Prusák im Gespräch mit «Saiten» am 18. Februar 1997)*